

# Die Geschichte des Krankenhauses Moringen 1732 - 2008

## Vom Waisenhaus zum Werkhaus

Die Geschichte der Arbeitshausunterbringung geht auf das Jahr 1555 zurück, als in London die erste Zwangsarbeitsanstalt gegründet wurde mit dem Gedanken, die vermeintlichen „Müßiggänger“ nicht nur zu beschäftigen, sondern auch durch Arbeit zu erziehen, das heißt, zu „bessern“. Anfang des 17. Jahrhunderts entstanden auch in Deutschland die ersten Arbeitsanstalten. Der Besserungsanspruch trat allerdings in der Praxis hinter der Androhung von Zwangsarbeit und Zwangsunterbringung zurück und diente so den „Arbeitsscheuen“ als Warnung, um der gesellschaftlichen Norm nach Fleiß und Pflichterfüllung Nachdruck zu verleihen.

Wie ein roter Faden zieht sich die „Verwahrung“ bzw. Betreuung von Menschen durch die mehr als 260 Jahre alte Geschichte des heutigen Niedersächsischen Fachkrankenhauses für forensische Psychiatrie und Psychotherapie Moringen. 1738 bis 1745 als eines der „prächtigsten Waysenhäuser Deutschlands“ für adlige Stände erbaut - so der damalige Bürgermeister Domeier - ziert dessen Eingangsportaal bis heute ein Wappen mit der Königskrone und dem Zeichen GR (Georg II., König von England und Kurfürst von Hannover 1683 - 1760) sowie der Jahreszahl MDCCXXXIX.

1746 war das Haus mit 42 Kindern belegt. Nach der Übernahme durch das Königreich Hannover wurde das Waisenhaus 1818, vermutlich aus finanziellen Gründen, geschlossen und eine Straf- und Korrekptionsanstalt eingerichtet. 1838 fand eine Umwandlung in ein polizeiliches Werkhaus zur Unterbringung von Polizeigefangenen beiderlei Geschlechtes statt. Diese mussten nicht unbedingt eine Straftat verübt haben, galten aber als „verdorben und gefährlich“.

Nach Anektion des Königreiches Hannover durch den preußischen Staat im Jahre 1866 wurde die Einrichtung als „Besserungsanstalt“ auf der Grundlage des Preußischen Gesetzbuches genutzt. 1871 übernahm der Provinzialverband die moringer Anstalt als „Provinzial-Werkhaus“ mit der Aufgabe der Landesarmenpflege und des Korrigenden-wesens. Während die Gerichte die maximal sechswöchige Haftstrafe für die „Übertretungen“ bei „Landstreicherei“, „Bettelei“, „gewerbsmäßiger, polizeiwidriger Prostitution“ oder „Missbrauch der Armenpflege“ verhängten, wurden die Entscheidungen über die Vollstreckung der korrekptionellen Nachhaft ab 1871 in die Hände der Landespolizeibehörden gelegt. Die Richter entschieden lediglich über die grundsätzliche Zulässigkeit der Arbeitshausunterbringung.

Ab 1873 stieg die Belegung von etwa 200 Insassen auf über 1200 im Jahre 1879 an. Obwohl der Zusammenhang von durch die „Gründerkrise“ verursachter Arbeitslosigkeit und der Zunahme von Betteleidelikten und Obdachlosigkeit offenkundig war, wurde der Sinn der Arbeitshausunterbringung und das Ziel der „Besserung“ der Korrigenden vom Provinziallandtag nicht in Frage gestellt. Die hohen Belegungszahlen erforderten einen Erweiterungsbau, der in rotem Backstein errichtet wurde und heute als „Langhaus“ bezeichnet wird. Zeitgleich

wurde die kleine Anstaltskapelle erbaut; nach umfassender Renovierung 1991 wurde diese im Jahr 2003 zur „Dietrich-Bonhoefer-Kapelle“ geweiht.

Um die moringer Anstalt zu entlasten, wurden zwischen 1878 und 1880 zwei weitere Korrekptionsanstalten für die Provinz Hannover eingerichtet, was zunächst zu einer Abnahme der Insassenzahlen im Werkhaus führte. Mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert pendelten sich die Zahlen zwischen 200 und 400 Korrigenden ein, was 1908 zur Aufhebung der anderen Korrekptionsanstalten führte, so dass das Werkhaus wieder einzige Korrekptionsanstalt der Provinz Hannover wurde.

Ab 1915 sanken die Korrigendenzahlen als Folge des Kriegsdienstes und zunehmender Kritik an der Arbeitshausunterbringung kontinuierlich ab, so dass das Werkhaus 1919 nach einer allgemeinen Amnestie völlig leer stand. In den 20er Jahren übernahm der Landesfürsorgeverband des Freistaates Braunschweig die Einrichtung, um „Korrigenden“ und „Pfleger“ dort unterzubringen und in der eigenen Landwirtschaft, in Handwerksbetrieben und insbesondere in einer großen mechanischen Weberei zu beschäftigen.

## Das Konzentrationslager

Im April 1933 wurde in Moringen eines der ersten Konzentrationslager des NS-Staates eingerichtet, zunächst für Männer, zwischen 1933 und 1938 für Frauen, schließlich ab 1938 als „Jugendschutzlager“, in dem ca. 1200 Zöglinge untergebracht waren. Vergehen, die zur Unterbringung führten, waren bspw. das Hören entarteter Musik („Swing“), weswegen auch in diesem Zusammenhang von der „Swing-Jugend“ gesprochen wird.

1945 wurde das Lager von den Amerikanern geräumt. Damals sind etwa 60 bis 80 Jugendliche unter fragwürdigen Umständen umgekommen. Die Gebäude wurden zunächst als Sammellager für bis zu 2000 polnische Flüchtlinge genutzt.

Aus einer Gruppe Bürgerinnen und Bürger, die sich in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts mit großem Engagement für die Aufarbeitung der Geschichte der moringer Lager eingesetzt hatten, entstand 1989 der Verein "Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen e.V." Dieser ist Träger der 1993 gegründeten KZ-Gedenkstätte, die sich heute im alten Torhaus der Stadt Moringen befindet. (<http://www.gedenkstaette-moringen.de>).

## Vom KZ zum MRVZN Moringen

1948 erfolgte die Übernahme durch das Land Niedersachsen unter dem Namen „Landwerkhaus“. Damals wurden bereits psychisch kranke Straftäter untergebracht, der Begriff „Korrigenden“ wurde beibehalten. Außerdem entstand eine Trinkerheilstätte sowie ein Asyl- und Altersheim und eine dermatologische Landesklinik für

zwangszu-  
heilende geschlechtskranke Frauen.

1954 wechselte die bisherige pädagogische zu einer nervenärztlichen Leitung mit der Aufgabe, Geistes- schwache und chronisch Alkoholranke zu betreuen und zu behandeln. Mit den veränderten Aufgaben einher ging die Errichtung einer bis heute bestehenden Krankenpfle- geschule, um die Umschulung des Aufsichtspersonals zu Pflegepersonal und später die Ausbildung von Kranken- pflegepersonal zu sichern.

Bei umfassenden Sanierungsarbeiten 1958 wurden die bis zu 100 Betten großen Schlafsäle in kleinere Schlafräume unterteilt. Außerdem wurde eine zentrale Heizung errich- tet, die Wasserversorgung modernisiert usw.

Ab den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts fand ein weite- rer Ausbau statt, u.a. 1961 die Errichtung eines Frauen- pavillons sowie verschiedener Funktionsräume.

1966 wurde die Bezeichnung Niedersächsisches Landes- krankenhäuser Moringen eingeführt.

1978 erfolgte die Fertigstellung des Sozialzentrums mit Schwimmbad, Sporthalle und Festsaal, Cafeteria und Küche. Im gleichen Jahr wurde eine große, moderne Arbeits- und Ergotherapie errichtet. 1981 konnte der Neubau von vier Stationen mit jeweils 15 Planbetten im gelockerten Bereich bezogen werden. Außerdem entstand ein Neubau für die Direktion und Verwaltung.

1987 wurden weitere Neubauten mit fünf Stationen im gesicherten Bereich eingeweiht, so dass schließlich auch die Altbaustationen völlig renoviert und therapeutischen Ansprüchen angepasst werden konnten. Die 20 Stationen haben heute nach weiteren Renovierungen der letzten Jahre zwischen 12 und 16 Plätze. Es gibt Spezialisierun- gen, bspw. für die Behandlung von Frauen, Suchtkranken (untergebracht nach §64 StGB) und Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen.

1991 konnte eine Außenstelle des Landeskrankenhauses in Hannover eröffnet werden. Nach Umzug in andere Räumlichkeiten findet in diesem offenen Maßregelvoll- zug OMRV die Behandlung von 15 Patienten statt, die kurz vor der Entlassung stehen.

2006 wurde das Behandlungsangebot des Hauses um eine hochgesicherte Station ergänzt, in der 12 Patienten in zwei Wohngemeinschaften jeweils in Einzelzimmern mit Nasszelle untergebracht sind.

2007 konnte schließlich der Umbau der zwei Wachsäle abgeschlossen werden, so dass nunmehr für den Auf- nahme- und Kriseninterventionsbereich eine Stationen mit 16 Plätzen zur Verfügung steht sowie eine weitere Nachfolgestation mit ebenfalls 16 Plätzen, die zusammen eine differenziertere Behandlung der schwierigsten Pati- enten ermöglichen.

Zudem gibt es 23 Wohngemeinschaften mit je vier bis sechs Bewohnern, die sich zumeist relativ unabhängig unter pflegerischer und therapeutischer Anleitung selbst versorgen. Von hier erfolgt eine Außenorientierung in beruflicher Hinsicht sowie eine weitergehende Entlas- sungsplanung in die eigene Wohnung.

Mit Umbau der Station 12 im Jahr 2002 wurde erstmalig das Konzept einer gemischt-geschlechtlich belegten Station verfolgt. Aufgrund der guten therapeutischen Erfahrungen konnten in der Folgezeit weitere Stationen

und Wohngemeinschaften mit Frauen und Männern belegt werden.

Im Februar 2012 konnte schließlich der Neubau der Station 18 mit 26 Behandlungsplätzen eröffnet werden. Die Station ist in fünf Wohngemeinschaften unterglier- det, die prinzipiell alle völlig unterschiedlich belegt werden können. Aktuell wird dort aufgrund des wach- senden Bedarfes ein Teil der Suchtpatienten behandelt.

In der hauseigenen Patientenschule werden etwa 70 Patientinnen und Patienten beschult. Neben dem Erwerb grundlegender Kenntnisse beim Lesen, Schreiben, Rech- nen (Analphabetenquote bei Aufnahme ca. 25%) gibt es die Möglichkeit, den Haupt- und Realschulabschluss zu erwerben.

Mit der durch die Landesregierung Niedersachsen umge- setzten Privatisierung der Landeskrankenhäuser hat das Krankenhaus Moringen seit 2006 durch Übernahme des Festen Hauses in Göttingen mit insgesamt 32 Betten eine zentrale Position in der Versorgung hochgesicherter Patienten übernommen. Inzwischen werden rund 1/3 aller Maßregelvollzugspatienten Niedersachsens nach mög- lichst individuellen Therapieplänen in Moringen behan- delt. Für 2015 ist ein Ersatzbau des Festen Hauses in Göttingen in Planung, der mit einer Erweiterung um 38 Betten einhergeht.

Im Rahmen der Verwaltungsreform werden die Landes- krankenhäuser Moringen und Brauel sowie die Fachab- teilung Bad Rehburg seit 2011 als gemeinsamer Landes- betrieb mit der Bezeichnung „Maßregelvollzugszentrum Niedersachsen MRVZ“ geführt. Die Einrichtungen an den einzelnen Standorten führen die Bezeichnung „Fach- krankenhäuser für Forensische Psychiatrie und Psychothe- rapie“ sowie den jeweiligen Orts- bzw. Stadtnamen.

Moringen, im Januar 2012